

LESENSWERT



Martin Benz
WENN DER GLAUBE NICHT MEHR PASST
Ein Umzugshelfer. Neukirchener Verlag, 2022

In der Religionspädagogik wird die religiöse Entwicklung des Menschen schon länger erforscht und diskutiert. Verschiedene Theoriemodelle beschreiben, wie sich Glaube im Verlauf des Lebens aufgrund verschiedener Erfahrungen und Einsichten verändern und weiterentwickeln kann. Diese Schritte verunsichern, da manches losgelassen und anderes neu ergriffen wird. Was derzeit unter dem Begriff «postevangelikal» diskutiert wird, kann als Teil einer solchen Glau-

bensentwicklung verstanden werden. Martin Benz verwendet dafür einen Umzug als Metapher. Was soll mit in die neue Wohnung, was findet dort keinen Platz mehr und welche Neuanfassungen braucht es? Das Buch will keinen Glaubens-Umzug erzwingen und ist nicht für Menschen geschrieben, die sich in ihrem Glauben zufrieden zu Hause fühlen. Für Menschen aber, die mit bisherigen Glaubensüberzeugungen ringen, kann dieses Buch ein hilfreicher Umzugshelfer sein. Wie bei jedem guten Ratgeber, muss man auch hier nicht mit jedem Tipp einverstanden sein. ■

Lukas Amstutz



Anna-Lena Moselewski, Tobias Faix
10.000 GRÜNDE FÜR LOBPRES
Ein Plädoyer für mehr Vielfalt in Sprache, Theologie und Musik - Impulse und Ideen für die Praxis. Neukirchener Verlag, ab August 2023

Die charismatisch geprägte Lobpreispraxis hat sich in vielen Gottesdiensten, Kirchen und Gemeinden etabliert. Zunehmend werden jedoch auch kritische Stimmen von innerhalb und außerhalb der Lobpreiskultur lauter. Theolog:innen, Musikschaffende und Texter:innen diskutieren und tüfteln an unterschiedlichen Orten daran, wie man den musikalischen Lobpreis wieder vielfältiger, theologisch durchdachter, lebens-

näher und gesellschaftsrelevanter gestalten kann. Ein solches «Lobpreis-Labor» ist rund um den Schwerpunkt «Theologie & Lobpreis» in der CVJM Hochschule in Kassel entstanden. Nun haben Anna-Lena Moselewski und Tobias Faix Beiträge von einflussreichen (Lobpreis-)Persönlichkeiten wie Albert Frey, Arne Kopfermann, Thorsten Dietz, Marco Michalzik und Martin Pepper zu einem reichhaltigen Sammelwerk zusammengetragen. Auch ich hatte die Freude einen Artikel beizutragen. Entstanden ist ein vielseitiges und vielschichtiges Buch, das zur Weiterentwicklung und zu neuen Aufbrüchen im Lobpreis inspiriert. ■

Dennis Thielmann

ICH BIN DANN MAL WEG

SEITE 10

WOHNT GOTT IM LOBPRES?

SEITE 16

NEUER ONLINE-GRUNDKURS

SEITE 4 + 20



BIENENBERG

BILDUNG IM ZENTRUM

BIENENBERG

MAGAZIN SOMMER/HERBST 2023

SCHON GEWUSST?

KRIEG IN DER UKRAINE

Was denken und tun angesichts des Ukraine-Kriegs? Der YouTube-Kanal des Studienzentrums für Glaube und Gesellschaft der Uni Freiburg (CH) hat in der Videoreihe «Krieg und Frieden» Haltungen und Stellungnahmen aus unterschiedlichen christliche Positionen zusammengetragen. Auch friedentheologische Vertreter wie Fernando Enns wurden im neuen Beitrag «Fazit nach einem Jahr Krieg - und wo ist der Friede?» interviewt.

<https://youtu.be/vl747lwo48>

<https://youtube.com/@GlaubeGesellschaft>

NEUES VORSTANDSMITGLIED

An der Mitgliederversammlung im April 2023 wurde **Udo Adams** als neues ATB-Vorstandsmitglied gewählt. Er lebt zusammen mit seiner Frau Elisabeth in Essingen bei Neustadt/Weinstrasse. Udo engagiert sich in der Mennonitengemeinde Branchweilerhof und ist seit einigen Jahren Delegierter des Verbandes deutscher Mennonitengemeinden (VdM) bei der Mitgliederversammlung des Ausbildungs- und Tagungszentrum Bienenberg (ATB).

SONGS OF PEACE: NOTEN, CD UND MP3

Die Lieder von «Songs of Peace» sind als EP auf allen gängigen Plattformen und auf unserer Webseite erschienen. Zu allen Liedern gibt es auch Noten. Wer gerne eine altbewährte CD haben möchte, kann diese für CHF 9.- bei uns per E-Mail (bildungszentrum@bienenberg) bestellen ;-)
www.songspeace.de



IMPRESSUM

Bildungszentrum Bienenberg, www.bienenberg.ch

© Juni 2023

Nächste Ausgabe: November 2023

HERAUSGEBER

Ausbildungs- und Tagungszentrum Bienenberg

Ein Werk täuferisch-freikirchlicher Gemeinden

4410 Liestal, Schweiz

T +41 61 906 78 11

F +41 61 906 78 01

bildungszentrum@bienenberg.ch

BILDNACHWEIS:

Bienenberg, unsplash, pexels

SPENDENKONTO SCHWEIZ

Ausbildungs- und Tagungszentrum Bienenberg

4410 Liestal, Schweiz

Postfinance Bern

IBAN: CH79 0900 0000 4002 8105 8

BIC: POFICHBEXXX

SPENDENKONTO DEUTSCHLAND

Stiftung für Theologische Ausbildung

Evangelische Bank Kassel

IBAN: DE11 5206 0410 0000 0080 52

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort «Spende Bienenberg»

BIENENBERG
BILDUNG IM ZENTRUM



WIE VIEL BESCHIEDENHEIT DARF'S DENN SEIN?

In der grossen Halle nimmt der Sound der Band richtig Fahrt auf. Die meisten Kongressteilnehmer:innen singen mit. Christen wie du und ich, aus vielen unterschiedlichen Kirchen. Tausende singen jetzt: «Gott, du bist grösser, du bist stärker ... und steht Gott uns zur Seite, **wer kann uns jemals hindern, ... wer kann uns widerstehen**». Ich kenne dieses Lied gut. Habe ich es doch vor ein paar Jahren auf meiner Playlist gerne gehört. Damals hatte es etwas Tröstliches. Heute ist für mich die Sehnsucht, an Gottes Macht und Überlegenheit teilzuhaben, fremd geworden.

Szenenwechsel.

In den sozialen Medien läuft wieder einmal ein Schlagabtausch. Auf der einen Seite stehen Christenmenschen, die sich gegen kirchliche und gesellschaftliche Ausgrenzung von **homosexuellen und queeren Menschen** stark machen. Auf der anderen Seite Gläubige, die genau darin den Untergang des noch übrig gebliebenen christlichen Abendlandes sehen. Mit absoluter Gewissheit wissen die einen, dass Gott dies nicht ungestraft lassen wird. Alle Hebel müssen in Bewegung gesetzt werden, mächtige Bündnisse geschmiedet, mächtige Personen gewählt, die das mit Macht durchsetzen können ... Die Polarisierung nimmt Fahrt auf. Sind die Gespräche bereits beendet? Geht's nur noch darum, wer mehr Druck machen kann?

Szenenwechsel.

Ich bin in einem Gottesdienst zu Besuch. In der Begrüssung heisst es, wir sollen «den Lobpreis genießen». Ich bin gespannt. Ich mag moderne Band-Musik. Das zweite Lied ist neu für mich: «Wenn der Feind mir gegenübersteht, ich rufe Halleluja! ... als Waffe, singe ich nur für dich ... **der Himmel kommt und kämpft für mich** ... lauter und lauter wird dieses Lied zu hören sein ... der König regiert ... die Finsternis wird vor mir fliehen ... sing ein bisschen lauter, so laut bis jeder Zweifel geht ...». Ich bin komplett verwirrt, singen kann ich das nicht. Klingt so angemessene Ehrerbietung Gottes? Gottes Lob als Waffe, damit ich siege, damit ich die lästigen Zweifel loswerde? Auch das nächste Lied verstärkt bei mir den Eindruck, dass immer mehr neue Worshipsongs, die gesamte Welt nur als Gut-gegen-Böse-Krieg darstellen. Und wir sind immer die Guten. Macht, König, Herrscher, siegen, kämpfen, Feind - und immer ist dem anbetenden Christenmenschen der Triumph gewiss. Später im Gottesdienst werden Bibelstellen auf Ukrainisch eingeblendet, für die Geflüchteten unter uns. Wie haben sich wohl die Lieder für sie angehört?

Szenenwechsel.

In den sozialen Medien läuft derweilen der «Kampf» unter freikirchlichen Christ:innen weiter. Infragestellungen aus den eigenen Reihen sind nicht gut für den Burgfrieden. Verrat am Glauben, an Christus und der Bibel wird gewittert. Gibt man hier nach, bricht der ganze Damm. Ein weiser Zeitgenosse stellt in der Diskussion bescheiden die Frage: **«Können wir einander den Glauben noch glauben?»**

Letzter Szenenwechsel.

Da ist diese Geschichte über ein Weizenfeld. Nachts schleicht sich ein Feind auf das Feld und streut Unkraut zwischen den Weizen. Als den Arbeitern das lästige Unkraut auffällt, holen sie den Chef. Woher kommt das Unkraut, wollen sie wissen und ob sie ihm den Garaus machen können. Ganz zu ihrem Erstaunen, will der Besitzer das Unkraut bis zum Erntetag wachsen lassen, um den Weizen zu schützen. Die Geschichte kann bei Matthäus nachgelesen werden (Matth. 13,24-43). In der Erklärung von Jesus, die Matthäus nachliefert, sind es die Engel - nicht die Menschen -, die erst am Ende das Unkraut ausreissen und den guten Weizen ernten.

Es ist schwer «Unkraut» zu sehen und es nicht ausreissen zu dürfen. Da muss ich mich zurücknehmen können, bescheidener werden. Wer von uns liegt schon immer richtig? Hat nicht Jesus einmal gesagt: «Wer von euch ohne «Unkraut» ist, werfe den ersten Stein.»?

Steine weglegen und miteinander ein Bier trinken und bescheidener weiter streiten; ohne einander das Unkraut auszureissen, das wünsche ich mir. Und dazu wollen die Artikel und unsere Bildungsangebote in diesem Magazin einladen. Du bist herzlich willkommen! ■



— ERIC BRAUN —

ist für den Bereich Kommunikation des Bienenbergs in Teilzeit zuständig. Neben seiner Tätigkeit in einer Agentur engagiert er sich in der Kirche Spalen (ETG) in Basel, wo er auch mit seiner Familie lebt. (*1973)
eric.braun@bienenberg.ch

NEUER ONLINE- GRUNDKURS

TÄUFERISCH-MENNONITISCHE THEOLOGIE UND GESCHICHTE

Eine Weiterbildung für engagierte Mitarbeit in täuferisch-mennonitischen Gemeinden. Sie startet diesen Herbst als Pilot-Projekt.

von Astrid von Schlachta

WORUM GEHTS?

Wo kommen die Mennoniten eigentlich her und inwiefern ist ihre Geschichte heute noch von Bedeutung für uns? Wo und wie können friedentheologisch geprägte Menschen zur Versöhnung beitragen? Wie schaut es in täuferisch-mennonitischen Gemeinden aus und inwiefern unterscheiden sie sich von anderen Gemeinden und Kirchen? Was bedeutet Nachfolge Jesu Christi im mennonitisch-täuferischen Sinne? Wie können Konflikte in unseren Gemeinden konstruktiv angegangen werden? Welche Aufgabe und Mission haben mennonitische Gemeinden in der nachchristlichen Gesellschaft und wo verorten sie sich in der Ökumene? Wie kann es gelingen, in den Gemeinden und in der Gesellschaft friedlicher miteinander zu kommunizieren und wie können Menschen mit ihren friedensethischen Haltungen Brücken in die Gesellschaft hinein bauen? Wie reden wir miteinander? Viele Fragen, die im neuen «Täuferisch-mennonitischen Grundkurs» aufgegriffen werden.

7 MODULE

Ab September 2023 bieten die «Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen» der Universität Hamburg und das Bildungszentrum Bienenberg diesen neuen Kurs an, der grundlegende Kenntnisse vermitteln soll, einzelne Aspekte aber auch vertiefen wird. Der Kurs wird sieben Monate lang durch die täuferisch-mennonitische Geschichte und durch ganz unterschiedliche Bereiche des täuferisch-mennonitischen Lebens führen: historisch, theologisch und relevant für heute, mit dem Blick auf Kirchen, Gemeinden und Gesellschaft - aus friedenskirchlicher und friedensethischer Perspektive.

DIE MODULE TEILEN SICH WIE FOLGT AUF:

- Geschichte der täuferischen Gemeinden
- Friedenstheologie und -ethik
- Ekklesiologie
- Praktische Theologie
- Umgang mit Konflikten
- Missionstheologie und Ökumene aus friedenskirchlicher Perspektive
- Sprachen des Friedens

Jedes dieser Module umfasst vier Zoom-Abende, die jeweils auf einen Monat verteilt stattfinden. Der Kurs dauert von September bis November und von Februar bis Mai.

ZIELPUBLIKUM

Der Kurs ist offen für alle Interessierten, ob aus mennonitischen und taufgesinnten Gemeinden, aus anderen Konfessionen und Religionen oder aus dem säkularen Kontext. Besonders geeignet ist er für Menschen, die mit einer anderen kirchlichen Prägung oder Ausbildung in einer mennonitisch-täuferischen Gemeinde (hauptberuflich) pastorale Aufgaben und Leitungsverantwortung übernehmen.

Eingeladen sind alle Altersgruppen - von jenen, die bereits in Gemeinden mitarbeiten und einzelne Aspekte der täuferischen Theologie vertiefen wollen, über Jugendliche, die mal «hineinschnuppern» wollen, weil sie überlegen, ob ein Theologiestudium vielleicht das Richtige wäre, bis hin zu interessierten Laien und Einsteigern in die Gemeindegemeinschaft oder jenen, die auf dem zweiten Bildungsweg eine theologische Grundausbildung anstreben.

Der Kurs wird jedes Jahr neu angeboten und beginnt immer im September. Die Teilnehmenden können den ganzen Kurs besuchen oder einzelne Module. Es ist auch möglich, Module, die in einem Jahr nicht absolviert werden können, im nächsten Jahr nachzuholen. Wer den ganzen Kurs absolviert, erhält ein Zertifikat. Die Lehrenden kommen von der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen und vom Bienenberg. Für den Sommer 2024 ist ein Studentat geplant.

MEHR DAZU:

- Seite 20: mehr zu den Modulen des Grundkurs täuferisch-mennonitische Theologie und Geschichte
- Kontakt und Auskünfte:
astrid.vonschlachta@uni-hamburg.de
lukas.amstutz@bienenberg.ch



— ASTRID VON SCHLACHTA —

ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen an der Universität Hamburg, Leiterin der Mennonitischen Forschungsstelle, Vorsitzende des Mennonitischen Geschichtsvereins
astrid.vonschlachta@uni-hamburg.de

TROTZKRÄFTE

MIT GEIST UND HOFFNUNG BEHERZT LEBEN

Hoffnung, die auch angesichts der stattfindenden Weltkrisen und drohenden Klimakatastrophen eine Zukunft ahnt und beherzt darauf zugeht? Wir könnten sie wohl derzeit alle gut gebrauchen. Ein paar Überlegungen, woher sie zu uns kommen kann.

von Andreas Loos

MENSCHEN, DIE BLAU SEHEN

Als die zwölf Kundschafter aus dem Land Kanaan zurückkamen und berichteten, verbreitete sich plötzlich ein düsterer Geist (4Mo 13-14). Gerüchte waren zu hören: Das Land frisst seine Einwohner; es gibt fürchterliche Riesen dort. Am Ende begrub die Versammlung ihre Hoffnungen und hielt es für angezeigt, zurück nach Ägypten zu laufen. Nur Josua und Kaleb hielten fest an der göttlichen Utopie, jenem Land, in dem Milch und Honig fließen. Es lag ja unmittelbar hinter den Hügeln. Vierzig Jahre später sollte sich ihre Hoffnung erfüllen.

Woher nahmen die beiden ihre Trotzkräfte? In ihnen war «ein anderer Geist» (4. Mo 14,24). Der Theologe Ulrich Körtner hat es mal so beschrieben: «Der Geist der Utopie hofft nicht zügellos ins Blaue hinein. Aber die Hoffnung lässt sich locken vom Blau des utopischen Horizontes.» Der Geist Gottes macht den Unterschied zwischen Schwarzsehen und Blausehen.

DER UNTERGANG NAHT

Es sind heute wahrlich mehr als Gerüchte, die uns in Angst und Schrecken versetzen. Ich tippe nur ein paar Entwicklungen an, die bei mir Weltuntergangsstimmung auslösen:

Ich hoffte, wir hätten in Europa gelernt, dass mit Krieg und Gewalt nichts besser, sondern alles nur noch schlimmer wird. Dann kam der Ukrainekrieg.

Ich dachte, wir bekämen das hin mit der Klimakrise und ihren Folgen, würden umkehren und umdenken. Leider belehren mich die Daten der letzten Jahre eines Besseren.

Manch gutes Buch stimmte mich zuversichtlich, dass wir uns aus den Zwängen, unser Leben zu beschleunigen und zu steigern, befreien könnten. Leider steigt die Zahl der psychischen Erkrankungen wie Erschöpfung, Burnout und Depression immer schneller.

ZUKUNFT ALS FUTURUM

Wie oft haben wir schon gehört, dass es fünf vor zwölf sei! Da könnte man auf die Idee kommen und sagen: «Pah – bisher haben wir es noch immer geschafft! Wir werden auch dieses Mal Lösungen finden.» Aber die Stimmen mehren sich, die sagen, dass Optimismus wohl nicht reicht.

Grob gesagt funktioniert dieser Optimismus so: Wir kommen aus der Vergangenheit mit all ihren Glücks- und Unglücksfällen, analysieren, was bisher war, wie es gegenwärtig ist. Wir ermitteln unsere Ressourcen und Potenziale und projizieren daraus die zukünftige, hoffentlich positive Entwicklung.

Zukunft wird hier als Futurum vorgestellt, und das ist nicht unchristlich. Auch als Gläubige setzen wir am Anfang, bei der Schöpfung an, versuchen zu erkennen, wie Gott die Geschehnisse der Welt und des individuellen Lebens sinnvoll lenkt, und ziehen daraus Zuversicht für das, was kommt. Aber christliche Hoffnung ist noch viel mehr.

ADVENTUS – GOTT KOMMT ZU UNS AUS DER ZUKUNFT

Der Zeitfeil des Heiligen Geistes fliegt nicht aus der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft – das ist die geschöpfliche Zeit. **Im Geist kommt Gott bei uns aus der Zukunft an. Das können wir nicht verfügen oder erzwingen. Das ist auch nicht die Folge eines evolutiven Entwicklungsprozesses. Es ist die zuvorkommende Liebe Gottes – schöpferische, neu machende Zeit.**

Genauso überraschend, wie der Geist Gottes im Alten Testament Menschen ergreift und durch sie die Zukunft seines Volkes öffnet, so kommt das Reich Gottes herbei im Geistgesalbten Jesus (Mk 1,15). Die Offenbarung des Johannes spricht nicht von einem Gott, der da war, der da ist und *der da sein wird*, sondern von einem Gott, **«der da ist, der da war und der da kommt»** (Offb 1,4).

DER HEILIGE GEIST – GÖTTLICHE TROTZKRAFT

Die Menschen der Bibel haben den Heiligen Geist Erstlingsgabe, Anzahlung, Unterpfand oder auch Siegel genannt. Göttlicher Kredit aus der Zukunft, der kommt und uns sagen lässt: Credo! Ich glaube und hoffe. Was genau?

Dass Gottes Geist nicht aufhört mit Kommen, uns zukünftig überrascht, neue Inspiration einhaucht, unsere Imagination beflügelt und uns ermächtigt, das Leben neu zu denken und zu leben.

Wie schöpferisch er ist, hat er unter Beweis gestellt in der Auferweckung Jesu Christi. **Weder Tod noch Hölle, noch irgendein Weltuntergang können ihn hindern, das Leben in die Zukunft zu retten. Eine grössere Trotzskraft ist nicht denkbar.** Ich strecke mich nach ihr aus und bete: Komm, Du Schöpfergeist! ■



— ANDREAS LOOS —

war zwanzig Jahre Dozent für Systematische Theologie am Theologischen Seminar St. Christophona. Seit letztem Jahr arbeitet er als Projektleiter bei Fokus Theologie, der Fachstelle für theologische Erwachsenenbildung der Deutschschweizer reformierten Kirchen.



MEHR ZUM THEMA:

→ Seite 18: Interessiert an den Trotzkräften des Heiligen Geistes für ein hoffnungsvolles Leben? Dann könnte die Horizont Tagung ein echter Gewinn für dich sein. Referent wird Andreas Loos sein, der diesen Beitrag geschrieben hat. Vom 18. - 19. November 2023 im Bildungszentrum Bienenberg.

MIT EINANDER ENTSCHEIDEN

CHANCEN UND RISIKEN

Die Krönung von König Charles III ist jetzt ein paar Wochen her. Mich erinnerte die Zeremonie daran, wie Könige und Königinnen zu früheren Zeiten herrschten: Alleine, mit absoluter Macht. Gut, es gab dann noch die Ehepartner und wichtige Berater, die von Zeit zu Zeit massgeblichen Einfluss hatten. Zumindest in Europa gab es auch immer wieder Gerangel mit der Kirche, wer denn der Grösste im Staat sei.

von Marcus Weiland

In der Bibel lesen wir von Mose und den Richtern, die dem Volk Israel vorstanden. Dann kam der Wunsch nach einem König auf – alle anderen hatten auch einen König, der alles entschied und zu dem man aufblicken konnte.

Immer wieder in der Geschichte und in jüngerer Vergangenheit kam auch in unseren Breiten der Wunsch nach starken Führungspersonen auf: «Sie sollen den Laden mal in Ordnung bringen.» Das Aushandeln verschiedener Positionen ist zu mühsam. Immer wieder muss man Kompromisse eingehen. Einfache Zuständigkeiten und auch klare Antworten entlasten die Psyche.

In der Kirche gibt es sehr unterschiedliche Modelle, wie entschieden wird: die römisch-katholische Kirche als Papstkirche, demgegenüber viele Freikirchen, in denen eine Gemeinde gemeinsam entscheidet. Darüber hinaus gibt es noch alle möglichen Schattierungen. In täuferischer Tradition wird das «Priestertum aller Glaubenden» (1. Petr. 2,9) betont, in der jede und jeder gehört werden muss – es sind ja alles «Priesterkolleg:innen». Dass Frauen, übrigens, gleichrangig dazu gehören, war lange Zeit umstritten und ist es in manchen Gemeinden noch bis heute.

ENTSCHEIDUNGSFORMEN

Entscheidungsformen in Gemeinden, bei denen alle mitreden, sind in der Tat anstrengender und oft kommt man langsam voran. Auf der anderen Seite würdigen sie nachdrücklich die Tatsache, dass Gott seinen Geist seinen Jüngerinnen und Jüngern gegeben hat und sie mit Fähigkeiten und Gaben ausgestattet hat, um das Reich Gottes zu fördern. Das bedeutet, dass die Erkenntnisse der Einzelnen wichtig sind. Das fördert wiederum die Identifikation mit den Entscheidungen (ownership).

Das Top-Down-Leitungssystem muss dagegen damit kämpfen, dass Top-Leitungspersonen eher selten sind. Zudem sind selbst starke Leitungspersonen nicht immer schnell. Es kann zu Flaschenhals-Effekten kommen, aber auch zu Überlastungen und Ausfällen. Alleinentscheidende sind nicht zwangsläufig immer klar in ihrem Vorgehen; auch sie haben blinde Flecken, die möglicherweise nicht angegangen werden oder sie führen dazu, dass Bereiche unklar bleiben. Und nicht zuletzt ist der Übergang, die Ablösung, oft mit Schwierigkeiten verbunden und kann eine Gemeinde in existenzielle Krisen bringen.

Wie kann man aber gemeinschaftliche Entscheidungsprozesse gestalten, ohne dass es zum Stillstand kommt? Ohne dass es ein Chaos gibt, weil alle zu Recht den Anspruch erheben, mit Gott im Gespräch zu sein, also Gottes Reden zu hören? Das ist anspruchsvoll und es ist verständlich, dass man sich nach starken Leitungspersonen sehnt, die klar den Weg vorgeben und von Gott die richtigen Anweisungen bekommen.

Ich bin überzeugt, dass es sich lohnt, diesem Impuls nicht nachzugeben. Wir sehen in Apostelgeschichte 15 ein Beispiel für einen Entscheidungsprozess, in denen die wichtigen Leitungspersonen, die Apostel, die Gemeinde zusammenriefen, um zentrale Entscheidungen zu treffen. Die Apostel liessen sich auf einen gemeinsamen Prozess ein und waren gerade darin wichtige Führungspersonen. In Anlehnung an das sogenannte Apostelkonzil aus Apg. 15 und anderen Stellen aus der

Bibel, wurden im Laufe der Zeit immer wieder Modelle entwickelt, um einen geistlichen Entscheidungsprozess zu gestalten.

WIE KÖNNTE HEUTE SO EIN ENTSCHEIDUNGS-PROZESS AUSSEHEN?

In unserem Bienenberg-Kurs «Miteinander entscheiden» haben wir einen Ablauf zusammengestellt, der durch einen gemeinschaftlichen Entscheidungsprozess führen kann. Hier ein Überblick über die zentralen Schritte:

- Die Grundausrichtung beschreiben: Gottes Willen für die Entscheidung suchen
- Zielfrage, Verantwortung und Ablauf klären: Was soll am Ende geschehen sein? Wer hat welche Rolle? Wie sieht der zeitliche Ablauf aus?
- Kriterien entwickeln, wie eine Lösungsoption aussehen sollte und welche Einschränkungen es gibt
- Geistliche Ausrichtung: bereit sein, auf Gott Reden und andere hören, biblische Parallelen suchen
- Optionen erarbeiten, Optionen eingrenzen
- Entscheidungen treffen und umsetzen

Ein Entscheidungsprozess, der sorgfältig und transparent durchgeführt wird, bewahrt davor, dass am Ende doch nur die durchsetzungstarken Personen die Richtung vorgeben. Stattdessen wird sichergestellt, dass alle sich beteiligen können, eine grosse Vielfalt an Perspektiven sichtbar wird und trotzdem der Entscheidungsprozess vorangeht. Eine Gefahr ist sicher, dass man sich in Gesprächen verzettelt und alle zu Allem etwas sagen wollen (ganz nach Karl Valentin: «Es ist schon alles gesagt, nur noch nicht von jedem.»). Hier wird es wichtig sein, dass jede einzelne beteiligte Person die Gemeinschaft nicht aus dem Auge verliert und sich selbst nicht als die wichtigste Stimme sieht, so dass durch die Hintertür doch wieder ein absolutistisches Denken einzieht: «Meine Meinung muss sich unbedingt durchsetzen.» Der Gewinn einer gemeinschaftlichen Entscheidung, ist, dass eine Gemeinde lernt, Verantwortung zu übernehmen und gleichzeitig Demut zu lernen, dass die eigene Meinung nicht unbedingt der Weisheit letzter Schluss ist. So unterwegs zu sein, kann richtig Spass machen. ■

MEHR ZUM THEMA:

→ Seite 27: Onlinekurs «Miteinander entscheiden»



— MARCUS WEILAND —

ist seit 2013 auf dem Bienenberg zeitweise als Dozent, Berater und Leiter des Instituts ComPax tätig und freiberuflicher Coach. Er lebt mit seiner Familie in Weil am Rhein, Deutschland. (*1970)
marcus.weiland@bienenberg.ch

ICH BIN DANN MAL WEG

von Lukas Amstutz

Corona hat einiges verändert. Auch in Kirchen und Gemeinden. Vor allem in Gottesdiensten fällt vielerorts auf: Sonntags sind weniger Leute da als vor der Pandemie. Es scheint, als habe es Corona Menschen **leichter gemacht, einfach mal weg zu bleiben**. Ursachenforschung und Lösungsvorschläge bieten dazu viel Diskussionsstoff. Dieser Artikel will vor allem eine Gesprächsanregung sein.

Es ist sicher eine der bekanntesten Geschichten aus der Bibel: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32). Je nach Auslegung wird es auch als Gleichnis der beiden verlorenen Söhne oder als Gleichnis des barmherzigen Vaters genannt. Ich setze hier noch einen weiteren Akzent und konzentriere mich auf die Beziehung der beiden Söhne, die im Gleichnis nur am Rande angedeutet wird. Die beiden Söhne begegnen sich nie direkt, es findet kein Gespräch, nicht einmal ein Streit, zwischen den beiden statt.

ZWEI UNTERSCHIEDLICHE SÖHNE

Der jüngere Sohn nimmt sich die Freiheit und verlässt sein Elternhaus und die damit verbundenen Verpflichtungen: Tschüss – ich bin dann mal weg. Der ältere Sohn dagegen bleibt und hilft mit, den Betrieb zu bewirtschaften. Ob aus Überzeugung oder Pflichtgefühl wissen wir nicht.

Die beiden Söhne gehen verschiedene Wege und leben das Leben auf ihre je eigene Weise. Spannungsvoll wird die Beziehung der beiden spätestens dann, als der jüngere Sohn zurückkehrt. Es ist ja rührend, wie dieser sich an sein Daheim erinnert und dort vom Vater herzlich empfangen wird. Aber es ist doch so, dass dieser Sohn nur zurückkehren kann, weil es dieses Zuhause überhaupt noch gibt. Und vermutlich hat der ältere Sohn dazu massgeblich beigetragen.

FREIHEIT UND VERANTWORTUNG

Die einen sind mal weg – die anderen sorgen dafür, dass der Betrieb weiterläuft.

Diese Situation und die damit verbundenen Emotionen werden in ganz unterschiedlichen Bereichen unserer Gesellschaft wahrgenommen. Ganz generell lässt sich beobachten, dass Menschen in ihrem Leben ihrer individuellen Freiheit einen grossen Stellenwert einräumen. Und das betrifft längst nicht nur die jüngere Generation.

Individuelle Freiheit bedeutet: Ich kann möglichst spontan entscheiden, was ich in meinem Leben tue und was nicht. Ich kann entscheiden, ob ich jetzt gerade mal weg bin oder daheimbleibe. Diese individuelle Freiheit schätzen wir alle. Wir können diese Freiheit aber nur leben, wenn wir nicht zu viele, nicht zu verantwortungsvolle und vor allem nicht zu langfristige Verpflichtungen eingehen, da diese unsere Freiheit naturgemäss einschränken.

Individuelle Freiheit und gemeinschaftliche Verantwortung stehen damit in einer gewissen Spannung. Das merken wir in ganz unterschiedlichen Lebensbereichen. Ich nenne hier nur einige:

- In Firmen und Institutionen tragen Menschen manchmal seit Jahren viel Verantwortung. Sie müssen damit leben, dass viele Mitarbeitende nicht mehr bereit sind, sich in gleicher Weise mit dem Betrieb zu identifizieren. Viele können mit grosser Leichtigkeit sagen: Ich bin dann mal weg – was aus dem Betrieb und denen, die bleiben, wird, scheint ihnen egal zu sein.
- In vielen Beziehungen sind wir heute nicht mehr auf Gedeih und Verderben aufeinander angewiesen. Wir sind daher vermutlich viel schneller bereit zu sagen: Ich bin dann mal weg.
- Vielen Vereinen droht das Aus. Das wird dann zwar häufig bedauert, aber es gibt einfach zu wenig Menschen, die bereit sind, die Arbeit zu tun, die für das Weiterleben nötig wäre.
- Auch viele Kirchen und Gemeinden sind mit diesen Entwicklungen konfrontiert. Ein «Ehrenamt» ist schon lange nicht mehr mit erstrebenswerter Ehre verbunden. Manchmal scheint es, dass sich engagiert, wer einfach nicht «Nein» sagen kann.

PILGER UND HERBERGE

Es geht an dieser Stelle nicht darum, diese Entwicklungen einzeln zu bewerten. Festhalten will ich lediglich, dass es Spannungen gibt, wenn die Einen sagen «Ich bin dann mal weg», und die Anderen «Ich muss alles alleine machen».

Ich verwende dazu gerne das Bild von Pilgern und Herbergen. Pilgern ist seit einigen Jahren populär. Auf dem Weg zu sein, von Ort und zu Ort, mal alleine, mal in einer Gruppe. Viele Pilger schätzen auf ihrem Weg die Pilgerherbergen als Orte, an denen sie einkehren, essen und schlafen können. Es sind Orte der Gastfreundschaft. Pilgern wäre kaum möglich – oder zumindest nicht dasselbe – wenn alle nur noch pilgern und niemand mehr die Herbergen betreiben würde.

Dieses Bild lässt sich auf die Kirche übertragen. Viele Menschen verstehen heute ihren Glauben, ihre Spiritualität, als eine Art Pilgerreise, die sie individuell gestalten. Der Gottesdienst und das Gemeindeleben haben dabei eine Art «Herberge-Funktion» - es ist schön, wenn man da wieder einmal einkehren kann. Ein Ort zum Auftanken, wenn mir danach ist. Die Frage, die sich jedoch stellt: Wer betreibt diese Herberge? Wer sorgt dafür, dass es Kirche – Gemeinde – (noch) gibt?

WIR SOLLTEN REDEN

Viele Gemeinden leben, weil sich immer noch sehr viele Menschen engagieren. Vor allem Projekte vermögen immer wieder Mitarbeitende zu mobilisieren.

Schwieriger ist es, Mitarbeitende für längerfristige Leitungsdienste zu finden: Gemeinde- und Teamleitungen, Dienste mit einem relativ hohen zeitlichen Aufwand und grösserer Verantwortung.

Für diese Entwicklungen gibt es unterschiedliche Gründe. Die Ursachenforschung interessiert mich an dieser Stelle jedoch nicht. Spannend fände ich es, wenn in Anlehnung an das Gleichnis die älteren und jüngeren «Söhne» bzw. «Töchter» miteinander ins Gespräch kommen könnten. Ich versuche hier einen Anfang zu machen, der gerne aufgenommen und weitergeführt werden darf.

FRAGEN AN DIE DAHEIMGEBLIEBENEN

Ich wende mich zunächst an jene, die sich mit dem älteren Sohn identifizieren können. Euch gehört zu nächst ein grosses Dankeschön. Viele engagieren sich seit Jahren mit grossem Engagement. Ihr investiert Stunden, Tage – vieles bleibt dabei unsichtbar. Ihr lebt mit Kritik, hört was «man» alles noch machen müsste. Ihr erlebt Schönes, aber auch Frust. Danke dafür!

Lasst mich euch auch einige Fragen stellen:

- Was löst es bei euch aus, wenn Andere eure Anfragen zur Mitarbeit relativ leicht absagen?
- Was motiviert euch das zu tun, was ihr tut? Berufung, Pflichtgefühl, Nicht-Loslassen-Können?
- Wie redet ihr über euren Dienst? Was strahlt ihr aus? Ist da etwas von Lust und Freude zu verspüren? Oder ist dies alles Last?
- Sucht ihr Mitarbeitende, die alles so machen, wie ihr es tut oder haben bei euch auch neue Ideen Platz?

FRAGEN AN DIE, DIE MAL WEG SIND

Damit zu jenen, die sich eher im jüngeren Sohn sehen. Es ist völlig in Ordnung, wenn ihr weggeht, um an einem anderen Ort heimisch zu werden. Ihr werdet zu Hause fehlen, aber die meisten können auch loslassen.

Mit den folgenden Fragen richte ich mich vor allem an jene, die das Gemeindeleben vor allem aus der Ferne verfolgen:

- Warum hast du dich entschieden, derzeit eher mal weg zu sein? Ist es Neugier, mal Neues und Anderes zu entdecken? Inwiefern könnten deine Erfahrungen auch in der bisherigen «Herberge» für frischen Wind sorgen?
- Bist du derzeit mal weg, weil du frustriert oder unzufrieden bist? Was würdest du dir denn wünschen? Wie könntest du dies kommunizieren?

- Bist du mal weg, weil dies im Moment sich gerade bequem anfühlt? Hast du dir schon mal überlegt, wie sich dies für die anfühlt, die sich stark engagieren?
- Was würde dir fehlen, wenn es deine Gemeinde nicht mehr gibt, weil die Herberge niemand mehr betreibt?

Im Gleichnis wird uns nicht erzählt, ob die Brüder über ihre Vergangenheit und Zukunft gesprochen haben. Wir sollten das tun. Zumindest so lange, wie die, die weg sind, damit liebäugeln, irgendeinmal wieder zurückzukommen. Da könnte sich ein lehrreiches Gespräch darüber ergeben, was Gemeinde ist und in Zukunft sein soll. Da muss – ja darf – längst nicht alles bleiben, wie es ist. Aber Gemeinden sind und bleiben immer Menschen. Wenn alle denken: «Ich bin dann mal weg – und komme später wieder», könnte es sein, dass auf einmal niemand mehr da ist, weil die Daheimgebliebenen aufgegeben haben. Mir scheint es daher lohnend, miteinander nach Wegen zu suchen, wie Gemeinden auch in Zukunft Herbergen sind, in denen Menschen nach Hause kommen – zu Gott und zueinander. ■



— LUKAS AMSTUTZ —

(*1973) unterrichtet auf dem Bienenberg seit 2005 theologische & gemeindepraktische Kurse und leitet in der Evangelischen Mennonitengemeinde Schänzli (MuttENZ/CH) das Team der Predigenden.
lukas.amstutz@bienenberg.ch

WILLKOMMEN IM TEAM



Interview mit Martin Benz

Ab 1. September 2023 ergänzt Martin Benz das Team im Bildungszentrum. Nach dem Weggang von Riki Neufeld im vergangenen Herbst, wird der Theologe, Pastor und Podcaster im Rahmen einer 30%-Stelle mithelfen, unser Online-Kursangebot weiter auszubauen. Unser Gespräch mit ihm zeigt: Die täuferisch-friedenskirchliche Landschaft ist für Martin Benz zwar noch weitgehend Neuland, passt jedoch zu seinem theologisch-geistlichen Werdegang.

MARTIN, THEOLOGIE UND GEMEINDE SPIELEN IN DEINEM LEBEN EINE ZENTRALE ROLLE. WAS WAREN BISHER WICHTIGE STATIONEN?

Den Glauben habe ich mit 13 Jahren entdeckt. Die damit verbundene grosse Liebe zur Bibel führte zu einem Theologiestudium an der STH in Basel. 1995 gründete ich die Vineyard Gemeinde Basel, in der ich 25 Jahre sein durfte. Seit 2019 bis zu diesem Sommer leite ich die Elia Gemeinde in Erlangen. Daneben bin ich als Dozent für Homiletik am IGW tätig.

WELCHE BERÜHRUNGSPUNKTE MIT TÄUFERISCH-MENNONITISCHEN GEMEINDEN UND IHRER THEOLOGIE GAB ES BISHER?

In meiner Zeit in Basel hatte ich immer wieder Kontakt mit täuferisch-mennonitischen Gemeinden. Auch den Bienenberg habe ich bereits bei Seminaren und Tagungen kennengelernt. Insgesamt bedeutet für mich die Begegnung mit einer täuferisch-friedenskirchlichen Theologie und Gemeindefeldlandschaft aber in weiten Teilen eine Neuentdeckung.

WIE WÜRDEST DU HEUTE DEIN THEOLOGISCH-GEISTLICHES PROFIL BESCHREIBEN?

Mein Glaube hat sich in meinem bisherigen Leben immer wieder verändert. Manchmal in kleinen Schritten und manchmal durch gewaltige Umbrüche. Was blieb, ist meine Liebe zur Bibel und zur lokalen Gemeinde. Seit einigen Jahren erlebe ich die Verbindung aus progressivem Glauben und geisterfühltem Leben als stark prägend. Ein Glaube, der sich auf der einen Seite immer wieder aktuellen Gegebenheiten stellt und auf der anderen Seite nicht an Leidenschaft und Begeisterung verliert – diese Kombination halte ich für zukunftsweisend.

NACH DEINER JAHRELANGEN ERFAHRUNG IM PASTORALEN DIENST: WIE HAT SICH DAS GEMEINDE-SEIN VERÄNDERT?

Der Glaube der einzelnen Menschen ist selbstbestimmter geworden. Vorgegebene Normen und Traditionen werden stärker hinterfragt, Glaubensinhalte mutiger gemischt und das Glaubensleben individueller gestaltet. Der Wunsch nach Beziehung ist immer noch stark, aber angesichts der zunehmenden Individualität auch herausfordernder. Die Vielfältigkeit der einzelnen Menschen muss sich in der Weite der Gemeinde widerspiegeln. Bedeutsamer als dogmatische Positionen sind liebevolle Haltungen.

DU HAST MAL GESAGT: «GEMEINDE SOLL DER BARMHERZIGSTE ORT DER WELT SEIN». WIE KOMMST DU ZU DIESER AUSSAGE?

Das ist zunächst einmal eine Überzeugung, die aus meiner Biografie herausgewachsen ist. Am Punkt von grösstem Zerbruch und Niederlage habe ich meine Gemeinde als sehr barmherzig erlebt. Das ist nicht selbstverständlich. Gescheiterte Menschen, tatsächliche Sünder, haben in unseren Gemeinden manchmal einen schweren Stand und sind mit Verurteilung und Ausgrenzung konfrontiert. Aber niemand sollte Barmherzigkeit besser leben können als christliche Gemeinden. Ich habe lange nach dem Motto funktioniert: «erst korrekt, dann gnädig.» Dieses Motto erkenne ich immer noch zu häufig in Gemeinden.

ES GIBT MENSCHEN, DIE MIT BISHERIGEN FORMEN VON (FREIKIRCHLICHEM) GLAUBE UND GEMEINDE ZUNEHMEND SCHWIERIGKEITEN HABEN. MANCHE VERWENDEN IN DIESEM ZUSAMMENHANG DEN BEGRIFF «POSTEVANGELIKAL.» DU HAST DICH DAMIT AUSFÜHRLICH BESCHÄFTIGT. WAS BESCHÄFTIGT DIESE MENSCHEN?

Was ich als Gemeinsamkeit entdeckte, ist ein immer stärkeres Auseinanderklaffen zwischen dem, was man glauben sollte, und dem, was man im Leben vorfindet. Der Verlauf des Lebens führt zu Fragen, Zweifeln und Spannungen, die durch den bisherigen Glauben oft noch verstärkt werden. Weil das Leben nicht so bleibt, wie es vor Jahren war, muss der Glaube die Kapazität besitzen, sich zu entwickeln, mitzureifen und Veränderungsprozesse zu begrüssen.

AN WELCHE THEMEN DENKST DU KONKRET?

Besondere Skepsis entdeckte ich gegenüber einem starren Bibel- oder Inspirationsverständnis, einem widersprüchlichen Gottesbild, gewalttätigen Stellen in der Bibel, einer rigiden Moral, einem engen Wahrheitsverständnis, einem schwarz-weissen Weltbild, etc. Hier muss theologisch weitergedacht werden, statt bloss auf althergebrachte Positionen zu verweisen.

INWIEFERN KANNST DU DIESE «POSTEVANGELIKALEN» ANLIEGEN NACHVOLLZIEHEN? WAS EMPFINDEST DU DABEI ALS STÄRKE?

Im Kern vieler dieser Anliegen erkenne ich die Liebe. Das eröffnet einen neuen Umgang miteinander und mit Zweifeln. Ich freue mich, wenn Menschen Glauben neu gestalten und denken, statt sich innerlich immer mehr vom Glauben verabschieden. Postevangelikale Anliegen laden dazu ein, eine neue Leidenschaft für einen veränderten Glauben zu entwickeln.

GIBT ES AUCH «POSTEVANGELIKALE» ENTWICKLUNGEN, DIE DIR SORGEN BEREITEN?

Besonders gefährlich empfinde ich es, wenn postevangelikale Erkenntnisse ähnlich fundamentalistisch vertreten werden, wie das, was nicht mehr geteilt wird. Hier droht ein Kulturkampf, bei dem sich die verschiedenen Positionen nicht mehr miteinander verbinden oder versöhnen lassen. Verletzungen, die jemand in seinem Glaubensumfeld erlebt hat, sind oftmals ein schlechter Ratgeber und führen zu unbarmherzigen Urteilen. Und es macht mir Sorgen, wenn nach der Dekonstruktion keine Rekonstruktion erfolgt. Postevangelikaler Glaube darf nicht abgeklärt und rein intellektuell funktionieren, sondern braucht neben Liebe auch Kraft.

DEIN BUCH ZU GLAUBENSVERÄNDERUNGEN HAST DU EINEN «UMZUGSHELFER» GENANNT? INWIEFERN KÖNNEN MENSCHEN IN ODER MIT IHREM GLAUBEN «UMZIEHEN»?

Bei jedem Umzug entscheidet man, was man mitnimmt, was man entsorgen muss und was man neu anschaffen sollte. Im Glauben erlebe ich das ganz ähnlich. Auch hier muss man regelmässig die Frage stellen, was sich im Glauben bewährt und bewahrheitet. Von anderen Dingen will man sich bewusst trennen, weil sie eher krank gemacht oder verstört haben. Und wieder anderes, das vielleicht bisher tabuisiert war, darf nun endlich thematisiert werden und führt zu neuen Antworten.

WAS FÜR GEMEINDEN BRAUCHEN WIR IN EINER «POSTEVANGELIKALEN» ODER SOGAR «POSTCHRISTLICHEN» WELT?

Das ist für mich eine der spannendsten Fragen, zu der ich noch keine wirklichen Antworten habe. Ich möchte mich damit in den kommenden Jahren intensiv auseinandersetzen und verschiedene neue Gemeindeformen ausprobieren oder mitgestalten.

FÜR DEINEN PODCAST «MOVECAST» HAST DU BEREITS ÜBER 160 FOLGEN PRODUZIERT. WAS FASZINIERT DICH AN DIESEM MEDIUM?

Es ist dezentral, kann von Menschen auf der ganzen Welt gehört werden und das zu dem Zeitpunkt, an dem es für sie am besten passt. Zudem wird die direkte Ansprache in einem Podcast persönlicher als der Text in einem Buch. Ich bemühe mich um kurze Folgen, die man problemlos auf dem Weg zur Arbeit, in der Kleingruppe oder in einem Rutsch anhören kann.

WAS REIZT DICH AN DER MITARBEIT AN EINEM TÄUFERISCH-FRIEDENSKIRCHLICHEN BILDUNGSZENTRUM?

Mich reizt zum einen die Arbeit im Team. Ich möchte nicht mein eigenes Süppchen kochen, sondern immer wieder mit anderen inspirierenden Menschen zusammensitzen und Ideen reflektieren. Zudem finde ich spannend, dass die täuferische Bewegung nicht in gleicher Weise evangelikal geprägt ist, wie teilweise andere Freikirchen. Hier sind noch andere Perspektiven vorhanden, von denen auch postevangelikaler Glaube profitieren kann. Es ist ein Umfeld, in dem ich selbst auch neu zum Lernenden werde.

WAS WIRST DU NEBEN DEINER ANSTELLUNG AUF DEM BIENENBERG MACHEN?

Ich werde mich als Theologe selbständig machen, meinen Movecast weiter pflegen, weitere Podcasts an den Start bringen und mehr übergemeindlich tätig sein durch Kurse, Seminare, Predigten oder Gemeindeberatung. Zudem beginne ich im Herbst mit dem Schreiben eines weiteren Buches zur Kombination aus progressivem Glauben und geisterfühltem Leben.

VIELEN DANK FÜR DAS GESPRÄCH, MARTIN. WIR FREUEN UNS AUF DIE ZUSAMMENARBEIT!

Lukas Amstutz ■

MOVECAST

Seit 2016 produziert Martin Benz den Podcast «Movecast», der eine beachtliche Hörerschaft erreicht. In den einzelnen Folgen werden regelmässig theologische Themen aufgegriffen, die Menschen auf ihrer Glaubensreise beschäftigen. Jüngst erschien eine mehrteilige Serie darüber, wie das Kreuz Jesu verstanden werden kann. Der Podcast versteht sich als Umzugshelfer für Menschen, die tragfähige Antworten für einen veränderten Glauben suchen. www.movecast.de

MEHR ZUM THEMA:

→ Seite 28: Eine kurze Rezension zum viel diskutierten Buch von Martin Benz «Wenn der Glaube nicht mehr passt. Ein Umzugshelfer»



— MARTIN BENZ —

(*1967) ist in der Gegend von Karlsruhe aufgewachsen. Ab Sommer wird er mit seiner Frau Nina und den beiden Töchtern in Lörrach wohnen. An zwei Tagen pro Woche arbeitet er auf dem Bienenberg.
martin.benz@bienenberg.ch (ab 1.9.23)

WOHNT GOTT IM LOBPREIS?

Eine kritische Auseinandersetzung
mit der Tempelmetapher im
musikalischen Lobpreis.

von Dennis Thielmann

«Wir kommen im Lobpreis nun in Gottes Gegenwart» – so oder ähnlich hört man es Lobpreisleitende oft am Anfang einer Lobpreiszeit im Gottesdienst sagen. Dieses Narrativ und die Erwartung einer Begegnung des Menschen mit dem Göttlichen im gottesdienstlichen Musikerlebnis ist in der Lobpreisszene weitverbreitet. Es prägt nicht nur Liedtexte, sondern auch die praktische Inszenierung und den Ablauf dieses emotional hochdosierten Musikrituals.

Begründet wurde und wird ein solches Lobpreisverständnis, ausgehend von den ersten «Praise & Worship» Pionieren der 80er und 90er Jahre aus dem englischsprachigen Raum bis hin zur gegenwärtigen deutschsprachigen Lobpreisszene, immer wieder mit dem Verweis auf die Logik der alttestamentlichen Tempelzeremonien.

Laut dieser Annahme dient das architektonische Raumprogramm des alttestamentlichen Tempels, und die damit verbundenen priesterlichen Abläufe und Zeremonien, nicht nur als liturgisches und dramaturgisches Gerüst einer Lobpreiszeit. Analog zu damals, geht es im «Worship-Geschehen» auch darum, sich auf eine Art spirituell-mystischen «Reise» einzulassen, damit es letztlich zu einer innerlichen Begegnung vor «Gottes Thron» im «Allerheiligsten» kommen kann.

Dabei können Songs, Klänge, das Bühnen-Setup und die damit verbundenen Emotionen im gottesdienstlichen Geschehen ein gewisses sakrales, fast sakramentales Gewicht bekommen. Das Musikerlebnis wird zum Gotteselebnis. Mit dem Psalmvers «Gott wohnt im Lobpreis seines Volkes» (Ps 22,4) wird dieses Anbetungsverständnis an vielen Orten biblisch untermauert.

Diese Grundannahme, dass Musik als Medium zur Begegnung mit dem «Jenseits» dient, bringt meines Erachtens einige problematische Aspekte bzw. mögliche Verengungen für Glaube und Spiritualität mit sich.

EIN DUALISTISCHES WELTBILD?

Braucht es (diesen) Lobpreis, um Gott zu begegnen? Wenn eine gottesdienstliche Praxis suggeriert, dass man durch sie (gewissermaßen prioritär) Zugang zum «Heiligen» und zu den «himmlischen Sphären» erlangen könne, stellt sich die Frage, ob damit nicht eine Art dualistisches Weltbild geprägt und vermittelt wird. Von einem dualistischen Weltbild kann laut dem Theologen und Kulturforscher Paul G. Hiebert dann gesprochen werden, wenn in der Wirklichkeitsauffassung zwischen einem «profanen/weltlichen» und einem «sakralen/heiligen» Bereich stark getrennt wird. Wo unterschieden wird, zwischen Natürlich und Übernatürlich, Wissenschaft und Religion, Fakten und Glauben, Naturgesetze und Wunder, Körper und Geist, Erde und Himmel, Alltag und Gottesdienst. Das «Geistliche» wird dann im Bereich des Unsichtbaren und «Übernatürlichen» verortet. Das «Natürliche», alles was mit den Sinnen erfasst werden kann, gilt in Folge eher als «profan», «weltlich» oder weniger «christlich».

In einem solchen dualistischen Denksystem wird es im Gottesdienstgeschehen dann folgerichtig darum gehen müssen, mittels eines bestimmten Ritus oder einer Zeremonie aus den irdischen Sphären in das «Geistliche» vorzudringen, eine Erfahrung mit der Transzendenz zu machen, und im besten Fall auch Gunst für das eigene Wohlergehen bei Gott zu erlangen. Diese Tendenz zu einem eher sakral-kultischen Gottesdienstverständnis ist im Laufe der Geschichte des Christentums immer wieder zu erkennen. In der Bibel gibt es jedoch tragfähige Indizien dafür, dass aus christlicher Sicht weder ein solch dualistisches Weltbild noch ein sakral-kultisches Gottesdienstverständnis tragbar sind.

«Als käme es darauf an, einmal in der Woche für eine oder zwei ‚heilige‘ Stunden zusammenzukommen, um dann Gott zu dienen. Solche Gottesdienste finden in ‚heiligen‘ Räumen, auf ‚heiligem‘ Boden statt. Sie werden von ‚heiligen‘ Leuten geleitet und es werden ‚heilige‘ Zeremonien dargeboten. Solches Denken ist zwar sehr religiös, aber wenig biblisch. Für Gottes Volk soll das ganze Leben ‚heilig‘ sein, nicht nur einige Stunden. Das ganze Volk ist ‚heilig‘ und nicht nur einige Priester. Alle Handlungen des Alltags sollen ‚heilig‘ sein und nicht nur gewisse religiöse Riten. Gerade um dieses ‚heilige‘ Alltagsleben geht es Jahwe.» (Bernhard Ott)¹

AUFBRUCH ZU EINER INTEGRATIVEN SPIRITUALITÄT

Interessanterweise werden auch im Neuen Testament Begriffe und Konzepte des alttestamentlichen Tempelgottesdienstes aufgegriffen. Jetzt aber bewusst nicht mehr als Bezeichnung oder Beschreibung der gottesdienstlichen Versammlungen der ersten Christinnen und Christen, sondern vielmehr werden tempelnahe Begriffe auf die gesamte Weite des Lebens metaphorisch umgedeutet (Röm 12,12; 15,7; 1. Kor 3,16; Eph 2,20–22; Hebr 3,6; 13,16; Jak 1,26). Damit werden der menschliche Körper, der Zusammenhalt in der Gemeinschaft und letztendlich die gesamte Lebensführung als «Tempel» und Begegnungsorte mit dem Göttlichen verstanden. Dies bewirkt einen radikalen Paradigmenwechsel sowohl im Gottesdienstverständnis als auch in weltanschaulichen Fragen.

«Die biblische Sichtweise fordert uns auf, die Dualismen von Natürlich und Übernatürlich, von Prozess und Wunder, von Körper und Seele, von Heilig und Weltlich, von Evangelisation und sozialem Engagement zurückzuweisen. Sie ruft uns dazu auf, alles als Gottes Wirken zu sehen. [...] Für Gott ist alles natürlich, für uns ist alles wundervoll. [...] Dieser Wandel ruft uns auch dazu auf, die spirituelle Dimension der Schöpfung ernst zu nehmen.» (frei übersetzt nach Paul G. Hiebert)²

In einem christlich-integrativen Weltbild geht man davon aus, dass so, wie der Atem alle Lebewesen durchströmt, Gottes heilige Geistkraft den ganzen Kosmos mit Leben und Geist durchflutet (Walter Wink)³. Die

christliche Tradition kennt von Anfang an eine solche kosmische Mystik bzw. Schöpfungsspiritualität. «Gott in allen Dingen suchen und finden», schreibt der Mystiker Ignatius von Loyola. Dieses Mindset kann meines Erachtens als Ergänzung oder Korrektiv für eine mögliche Verengung im Worship-Verständnis dienen. Gott wohnt dann nicht nur im Lobpreis. Die Musik im Gottesdienst muss weder eine Kluft zwischen Himmel und Erde überbrücken noch Gottes Geist herbeisingen. Vielmehr brauchen wir Rituale und gottesdienstliche Praktiken, die uns helfen, achtsamer und sensibler für Gottes Geistkraft zu werden, die uns in allen Lebensbereichen und -facetten begegnen mag. ■

«Gebet besteht nicht in dem Bemühen, Gott zu erreichen, sondern darin, unsere Augen zu öffnen und zu erkennen, dass wir schon bei ihm sind.»
(Mönch und Mystiker Thomas Merton)

MEHR ZUM THEMA

- Dieser Artikel erscheint in ausführlicher Form im neuen Buch «10.000 Gründe für Lobpreis» (siehe Buchempfehlung, Seite 28).
- Seite 25: Weiter vertieft werden diese Themen zudem im Online-Kurs «Transforming Worship».



— DENNIS THIELMANN —

ist Musikproduzent, Bandcoach und Theologe. Seit Herbst 2017 arbeitet er als Bildungsreferent im Bereich Musik & Theologie des Bildungszentrums Bienenberg. Er studierte Theologie in Paraguay und in der Schweiz und lebt mit seiner Familie auf dem Bienenberg. (*1978)
dennis.thielmann@bienenberg.ch

Endnoten

- 1 Ott, Bernhard. (2007). Schalom – Das Projekt Gottes. Agape Verlag. (S.64)
- 2 Hiebert, Paul G. (2008). Transforming Worldviews: An Anthropological Understanding Of How People Change. Baker Academic. (S.269)
- 3 Wink, Walter. (2014). Verwandlung der Mächte: Eine Theologie der Gewaltfreiheit. Verlag Friedrich Pustet. (S.32)

SEMINARE & TAGUNGEN

SOMMER/HERBST 2023



Unerwartet oder erwartet verändern sich unsere Lebensbedingungen. Krisen, Ängste, Enttäuschungen verunsichern und fordern das «hoffen können» genauso heraus wie rasante Weiterentwicklungen. Ein Leben im Risiko, das Gott mit uns teilt. In der Kraft seines Geistes bleibt er beweglich und treu zugleich. Sogar in den Wandlungen des Zeitgeistes ist der Geist Gottes bei uns. Beherztes und trotzkräftiges Leben ist möglich, weil wir hoffen: Gott schafft Neues.

REFERENT

Dr. Andreas Loos war zwanzig Jahre Dozent für Systematische Theologie am Theologischen Seminar St. Chrischona. Seit letztem Jahr arbeitet er als Projektleiter bei Fokus Theologie, der Fachstelle für theologische Erwachsenenbildung der Deutschschweizer reformierten Kirchen.

TEAM

Frieder Boller, Charly Gerber, Ruth Gerber-Maekelborger

ORT UND ANMELDUNG

Bildungszentrum Bienenberg, Liestal, Schweiz
Infos und Anmeldung: de.bienenberg.ch



Die Silvesterfreizeit ist eine ideale Möglichkeit, um zwischen den Jahren einige Tage innezuhalten und auszuspannen. Neben thematischen Impulsen runden Musikalisches, Festliches, Geselliges und ein Jahresabschluss-Gottesdienst das Angebot ab. Der Bienenberg bietet zudem eine ausgezeichnete Umgebung, um die freie Zeit zu geniessen. Die Teilnahme an allen Programmpunkten ist selbstverständlich freiwillig.

GASTFREUNDSCHAFT & KULINARISCHES

Das Team des Hotels Bienenberg sorgt für eine freundliche Atmosphäre und lässt es seinen Gästen gut gehen.

SILVESTERABEND FÜR GÄSTE OFFEN

Das Festessen mit seinem informellen Rahmenprogramm und dem anschließenden Jahresabschluss-Gottesdienst stehen auch **für externe Gäste offen**.

TEAM

Lukas Amstutz und Heike Geist-Gallé

ORT UND ANMELDUNG

Bildungszentrum Bienenberg, Liestal, Schweiz
Infos und Anmeldung: de.bienenberg.ch



STUDENTAG – FRIEDEN IN DER PRAXIS

Was tun, wenn Meinungsunterschiede unüberbrückbar scheinen, man aber gleichzeitig noch miteinander leben muss? Was tun, um nicht im Krieg zu enden?

An unserem Studientag schauen wir uns Beispiele an, bei denen sich Menschen bewusst Gedanken gemacht haben, wie man trotz Polarisierungen konstruktive Gespräche führen kann:

- Aus dem ÖRK und den **Gesprächen mit der Russisch-Orthodoxen Kirche** (Prof. Dr. Fernando Enns)
- Aus dem **digitalen Raum rund um RefLab** (Reformierte Kirche Zürich) (Evelyne Baumberger)
- Aus dem Zentrum Glaube und Gesellschaft (Uni Fribourg), wie **Menschen aus unterschiedlichsten Kirchen zusammenfinden** (Dr. Walter Dürr)
- Aus der Evangelischen Mennonitengemeinde Muttenz zum **Gesprächsprozess Homosexualität** (Emanuel Neufeld)

Diese Beispiele sollen Ideen geben, um die Polarisierungen im eigenen Umfeld anzugehen: Was kann ich tun, um konstruktiv in eine polarisierte Umgebung hineinzuwirken? Welche Prinzipien und Strategien unterstützen einen konstruktiven Austausch?

ORT UND ANMELDUNG

Online und Bildungszentrum Bienenberg, Liestal, Schweiz. Infos und Anmeldung: de.bienenberg.ch

WEITERBILDUNG «ONLINE-GRUNDKURS»



EINE WEITERBILDUNG FÜR DIE ENGAGIERTE MITARBEIT IN TÄUFERISCH-MENNONITISCHEN GEMEINDEN

Ein Angebote der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen - Universität Hamburg und dem Bildungszentrum Bienenberg in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland (AMG) und der Konferenz der Mennoniten der Schweiz (KMS)

UMFANG

- 7 Module zu je vier Online-Seminaren
- jeweils mittwochs, 19.00 - 20.30 Uhr
- Module können auch einzeln besucht werden

INFOVERANSTALTUNGEN

14. Juni 2023: 1. Infoveranstaltung
30. August 2023: 2. Infoveranstaltung/Einführung

INFORMATIONEN ZUR WEITERBILDUNG

astrid.vonschlachta@uni-hamburg.de
lukas.amstutz@bienenberg.ch
Webseite: de.bienenberg.ch

KURS-ANMELDUNG

astrid.vonschlachta@uni-hamburg.de

PILOT-KURS 2023–2024

Modul 1: 6. - 27. September 2023

GESCHICHTE DER TÄUFERISCHEN GEMEINDEN

(mit Astrid von Schlachta)

Die Täufer stellen den „Dritten Flügel“ der Reformation dar; oftmals werden sie auch als die „radikale“ oder „linke“ Reformation bezeichnet. Das Modul präsentiert die Geschichte der Täufer und ihrer Gemeinden von der Reformationszeit bis in die Moderne. Vier Abende:

- Täufer in der Reformationszeit
- Täuferische Gemeinden und ihre Geschichte
- Täufer weltweit
- Täuferische Gemeinden in der Moderne

Modul 2: 4. - 25. Oktober 2023

FRIEDENSTHEOLOGIE UND -ETHIK

(mit Fernando Enns)

Versöhnung ist der zentrale Begriff der Friedenstheologie und -ethik. In diesem Begriff lässt sich die gegenseitige Abhängigkeit theologischen Reflektierens und das Handeln für einen „gerechten Frieden“ erkennen. In vier Schritten wollen wir Interpretationen aus friedenskirchlicher Perspektive vorstellen, diskutieren und für uns entdecken. Anhand des „Christus-Ereignisses“ soll dies entfaltet werden:

- in Gottes Menschwerdung
- im Leben Jesu
- in Jesu Tod am Kreuz
- in Christi Auferstehung

Modul 3: 8. - 29. November 2023

EKKLESIOLOGIE

(mit Jürg Bräker)

Die Gemeinde spielt eine zentrale Rolle im täuferischen Glaubensvollzug. In der Bibel finden sich verschiedene Bilder, welche die Vorstellung von Kirche-Sein prägen. Wie werden diese Bilder in der täuferischen Tradition aufgenommen? In diesem Modul nähern wir uns den theologischen Grundvorstellungen aus friedenskirchlicher Perspektive, nehmen aber auch die verschiedenen gelebten Gemeindegewirklichkeiten in den Blick.

- Biblische Bilder von Gemeinde und ihre Umsetzung in täuferischen Gemeindevorstellungen
- Leib Christi: allgemeines Priestertum, Leitungs- und Amtsverständnisse, Entscheidungsfindung
- Gemeinde, Reich Gottes und Mission: Verhältnis von Kirche und Welt
- Taufe, Abendmahl, Fußwaschung und „Regel Christi“ (Matth. 18): Welche Erwartungen werden mit Gemeindegewirklichkeit verbunden?

Modul 4: 7. - 28. Februar 2024

PRAKTISCHE THEOLOGIE

(mit Lukas Amstutz)

Kirche hat eine soziale Gestalt, in der Menschen ihr Christsein miteinander leben. In der täuferisch-mennonitischen

Start:
30. August
2023

Tradition spielt dabei der Gedanke der Nachfolge Christi eine zentrale Rolle. Der Versuch, sich persönlich als auch als Gemeinschaft am Vorbild Jesu zu orientieren, prägt die kirchlichen Handlungsfelder und soll in diesem Modul an ausgewählten Beispielen reflektiert werden.

Vier Abende:

- Der Ruf in die Nachfolge, Katechese und Taufpraxis
- Das Miteinander in der Nachfolge, Individualität und Gemeinschaft
- Die Feier in der Nachfolge, Gottesdienst und Verkündigung
- Die Ressourcen für die Nachfolge, Merkmale und Relevanz einer Spiritualität der Gewaltfreiheit

Modul 5: 6. - 27. März 2024

UMGANG MIT KONFLIKTEN

(mit Betty Pries und Marcus Weiland)

Selbst wenn man im Umgang mit Konflikten schon erfahren ist, hat doch jede Gruppe und Gemeinde eigene Umgangsformen, um mit Spannungen umzugehen. Dieses Modul soll dazu beitragen, dass Konflikte im Gemeindekontext konstruktiv angegangen und typische Einfallstore für destruktive Konflikte erkannt werden. Ausgangspunkte sind dabei theologisch-geistliche Fragestellungen zu den Themen Nachfolge Christi, Vergebung und Versöhnung, die grundlegend die Haltungen und den Umgang in Konflikten bestimmen. Folgende Themenabende werden angeboten:

- Selbstführung in Konfliktsituationen als zentrales Instrument der Konflikttransformation
- Erwartungen, Rollenklärung und Umgang mit eskalierenden Konflikten
- Umgang mit Polarisierungen
- Entscheidungsfindung und Konsens

Modul 6: 3. - 24. April 2024

MISSIONSTHEOLOGIE UND ÖKUMENE AUS FRIEDENSKIRCHLICHER PERSPEKTIVE

(mit Lukas Amstutz und Fernando Enns)

Mission und Ökumene suchen die Verständigung mit Anderen, über die Grenzen der eigenen Identität hinaus: von der gewaltsamen, polemischen Abgrenzung christlicher Kirchen untereinander hin zu einer gemeinsamen Suche, die in Christus gestiftete Einheit sichtbar werden zu lassen. Dieses Zeugnis wird hier aus einer friedenskirchlichen Perspektive reflektiert.

- Mission in der Krise: Polarisierungen in der Missionstheologie
- Kirche im Exil: Missionstheologische Ansätze für eine Kirche in einer nachchristlichen Gesellschaft
- Welche biblischen Einsichten liegen der Ökumene zugrunde und welche Einheitsmodelle ergeben sich daraus?
- Wie engagieren sich die Friedenskirchen (insbesondere die Mennoniten) in der Ökumene - in der Vergangenheit und in der Zukunft?

Modul 7: 8. - 29. Mai 2024

SPRACHEN DES FRIEDENS

(mit Marie Anne Subklew und Astrid von Schlachta)

Dialog und Sprachfähigkeit sind essentiell für unsere Demokratie und ein friedliches Miteinander. Ein Blick in unsere heutige Gesellschaft zeigt, wie schwierig es ist, unterschiedliche Meinungen und Haltungen miteinander in einen Dialog zu bringen. Verletzungen durch Sprache, Polemik und Shitstorms sind zunehmend Teil unserer Kultur. Dies wurde u.a. in der Corona-Pandemie, aber auch in der Auseinandersetzung über den Krieg in der Ukraine deutlich. Ist unsere Kommunikation geeignet, Brücken zu bauen und welche Rolle spielen dabei friedensethische Haltungen?

- Von „Bubbles“ und Polarisierungen
- Vom „gerechten Krieg“ zum „gerechten Frieden“
- Polemik und politische Ikonografie
- Gewaltfreie Sprache: Wie kann Sprache Brücken schlagen und zur Versöhnung beitragen?

DOZIERENDE



Lukas Amstutz
Dozent und Leiter des Bildungszentrums Bienenberg, Co-Präsident der Konferenz der Mennoniten in der Schweiz



Dr. Jürg Bräker
Generalsekretär der Konferenz der Mennoniten der Schweiz und Theologe bei der Mennonitengemeinde Bern



Prof. Dr. Fernando Enns
Leiter der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen Universität Hamburg, Professor für Theologie und Ethik Vrije Universiteit Amsterdam



Dr. Betty Preis
Theologin, Mediatorin, Mitglied bei Alternative Dispute Resolution Ontario, Kanada; Geschäftsführerin bei Credence&Co, Kitchener, Ontario, Kanada



PD Dr. Astrid von Schlachta
Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Pastorin der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen Universität Hamburg, Leiterin der Mennonitischen Forschungsstelle



Dr. Marie Anne Subklew
Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Pastorin der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen Universität Hamburg



Dr. Marcus Weiland
Dozent am Bildungszentrum Bienenberg; Leiter des Com-Pax Instituts für Konflikttransformation, Liestal, Schweiz



CAS WEITERBILDUNG

Start:
19. Oktober
2023



KONFLIKT-BERATER:IN

CERTIFICATE OF ADVANCED STUDIES (CAS) IN KONFLIKTTRANSFORMATION UND FRIEDENSKULTUR

BERUFSBEGLEITEND, 10 MONATE

ZIELE & KOMPETENZEN

Eine zertifizierte Weiterbildung der Uni Freiburg (CH) in Zusammenarbeit mit dem Bienenberg. Für Menschen mit Führungsverantwortung in Kirchen, Organisationen und Unternehmen. Darum geht es:

- Verstehen, welche Muster hinter Konflikten stehen.
- Wie man sich selbst konstruktiv in spannungsgeladenen Situationen positionieren kann.
- Lernen, wie man andere in Konflikten sinnvoll unterstützen kann.
- Die eigenen Grundwerte theologisch reflektieren.
- Gesellschaftliche Spannungen analysieren.
- Analysieren, wie das eigene Verhalten Konflikte beeinflusst hat.

UMFANG

14 Modultage, 1 Studientag, 3 Supervisionstage. Es können auch einzelne Module besucht werden (ohne Zertifikatsabschluss).

WEITERE INFORMATIONEN

www.bienenberg.ch und www.friedenskultur.info

Diese Weiterbildung findet in Kooperation mit der Universität Freiburg (Schweiz) statt.



KURS 2023–2024 MODULE & STUDIENTAGE

(können auch einzeln besucht werden)

- **Selbstführung und Konfliktodynamik aus systemischer Perspektive**
Modul 1: 19. - 21. Oktober 2023, Bienenberg, Präsenz
- **Theologie & Friedenskultur**
Modul 2: 24. + 25. November 2023, Online
- **Frieden in der Praxis**
Studientag: 20. Januar 2024, Bienenberg
Hybrid: Präsenz & Online
- **Mediation (Grundlagen)**
Modul 3: 29. Februar + 1. März 2024, Online
- **Vertiefungswoche Mediation:**
4. - 8. März 2024, Online (Wahlweise auch als Ersatz für die CAS-Abschlussarbeit, es entstehen zusätzliche Kosten)
- **Herausfordernde Entscheidungen in Gruppen, Teams und Organisationen**
Modul 4: 19. + 20. April 2024, Bienenberg, Präsenz
- **Vergangenheitsbewältigung und Versöhnung**
Modul 5: 31. Mai + 1. Juni 2024, Online
- **Resilienz und resiliente Organisationen; Konflikt-Management-Systeme**
Modul 6: 20. - 22. Juni 2024, Bienenberg, Präsenz

Hybrid
Präsenz
Online-Webinar

NEU: PRÄSENZ- UND ONLINE-TAGE

Im Kursjahr 2023 – 2024 werden mehr als die Hälfte der Seminartage Online oder Hybrid durchgeführt. Dadurch verringern sich Anreisezeiten und Reisekosten. Drei Module werden ausschliesslich in Präsenz angeboten und verteilen sich über den Kurs (Modul 1, 4 und 6). An den Supervisionstagen sowie am Studientag kann wahlweise in Präsenz oder Online teilgenommen werden.



Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Mariano Delgado
Professor für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte, Dekan der Theologischen Fakultät, Direktor des Instituts für das Studium der Religionen und den interreligiösen Dialog an der Universität Freiburg, Schweiz
Studienleitung



Dr. Marcus Weiland
Dozent am Bildungszentrum Bienenberg; Leiter des Compax Instituts für Konflikttransformation, Liestal, Schweiz
Studienleitung



DOZIERENDE



Lukas Amstutz
Dozent und Leiter des Bildungszentrums Bienenberg, Co-Präsident der Konferenz der Mennoniten in der Schweiz



Madeleine Bähler
MA MFC; Sozialarbeiterin, Coach und Organisationsberaterin bso, Basel, Schweiz



Dr. Walter Dürr
Direktor des Studienzentrums Glaube und Gesellschaft am Institut für Ökumenische Studien der Universität Freiburg, Schweiz



Claudia Josi
Juristin für internationales Recht, Senior Program Officer im Dealing-with-the-past-Team von swisspeace, Bern, Schweiz, sowie Lehrbeauftragte an der Santa Clara University, Ca., USA.



Dr. Betty Pries
Theologin, Mediatorin, Mitglied bei Alternative Dispute Resolution Ontario, Kanada; Geschäftsführerin bei Credence & Co., Kitchener, Ontario, Kanada



PD Dr. Christine Schliesser
PD Dr., Universität Zürich, Bern, Stellenbosch (ZA), Systematische Theologie/Ethik, u.a. Konflikt- und Versöhnungsforschung



Prof. Dr. Thomas Schumacher
Professor für neutestamentliche Exegese, Universität Freiburg, Schweiz



Dr. Bernhard Waldmüller
Pastoralraumleiter der katholischen Pfarreien Kriens, Schweiz, langjähriger Geistlicher Begleiter und Exerzitienleiter



Hannes Wiesmann
Europaleiter der Wycliffe Global Alliance

Weitere Dozierende und Informationen auf de.bienenberg.ch/konfliktberater

KURS 2024–2025 MODULE & STUDIENTAGE

(können auch einzeln besucht werden)

Selbstführung und Konfliktodynamik aus systemischer Perspektive
Modul 1: 3 Tage, Bienenberg, Präsenz
(genaue Termine werden Ende 2023 veröffentlicht)

Theologie & Friedenskultur
Modul 2: 2 Tage, Online

Frieden in der Praxis
Studientag: 1 Tag, Universität Freiburg (Schweiz) oder Bienenberg (angefragt), Hybrid: Präsenz & Online

Mediation (Grundlagen)
Modul 3: 2 Tage, Online

Vertiefungswoche Mediation:
5 Tage, Online (Wahlweise auch als Ersatz für die CAS-Abschlussarbeit, es entstehen zusätzliche Kosten)

Herausfordernde Entscheidungen in Gruppen, Teams und Organisationen
Modul 4: 3 Tage, Bienenberg, Präsenz

Vergangenheitsbewältigung und Versöhnung
Modul 5: 2 Tage, Online

Resilienz und resiliente Organisationen; Konflikt-Management-Systeme
Modul 6: 3 Tage, Präsenz

WEITERBILDUNG KONFLIKTTRANSFORMATION

AN DER AWM KORNTAL 2023–2024

Diese Weiterbildung mit 18 Seminartagen in Korntal bei Stuttgart startet Ende September 2023 und behandelt ähnliche Themen wie die CAS-Weiterbildung.

Dozierende sind Marcus Weiland (Programmverantwortlicher), Lukas Amstutz, Ulrich Fischer, Jürgen Homberger und Ulrike Rüggeberg

Informationen und Anmeldung:
www.awm-korntal.eu





HÖRE AUF DIE STILLE

EINFÜHRUNG IN DAS «CENTERING PRAYER» MIT RIKI NEUFELD

In einer Welt, die immer schneller wird, in der Anspannungen von unterschiedlichen Aufgaben, Anforderungen und Wünsche die Gedanken nonstop vereinnahmen, sehnt sich so manche «Seele» nach Stille. Nicht wenige von uns finden es aber nicht ganz leicht innerlich still zu werden und merken, dass die Stille neu gelernt werden will.

Dieser Video-Onlinekurs gibt dir eine kurze Einführung in das «Centering Prayer» – eine Gebetsform, die eine Art «Stillsein vor Gott» ist. Das Erlernen und Einüben dieser Art des Betens kann zu einem wertvollen Schatz werden. Besonders für diejenigen, die im Alltag eine Sehnsucht verspüren, regelmässiger vor Gott still zu werden.

INHALTE

- Stille als Muttersprache Gottes
- Was ist das «Centering Prayer» und woher kommt es? Wie ist das Gebet einzuordnen?
- Wie wird es konkret eingeübt? Wie gehe ich mit Gedanken um, die in der Stille hochkommen?
- Was ist das «heilige Wort» beim «Centering Prayer»?

DER KURS IST FÜR DIEJENIGEN,

- die es schwierig finden, still zu werden und es gerne wieder lernen möchten,
- die eine neue Form des Betens entdecken und einüben möchten, welche den besonderen Fokus auf das «Ruhens in Gott» legt,
- die einen Einblick in eine kontemplativ-meditative Übung erhalten möchten, die fest in der christlichen Tradition verwurzelt ist.

ÜBERBLICK

- 3 Tage kostenlos/CHF 12.90
- ca. 40 Minuten Video
- 5 Videoeinheiten
- keine fixen Termine, starte jederzeit



SELBSTFÜHRUNG IN STÜRMISCHEN ZEITEN

KURS/WEBINAR MIT ZOOM-LERNGRUPPE ZUM GLEICHNAMIGEN BUCH, MIT MARCUS WEIAND NÄCHSTER START 2024: TERMINE FOLGEN

Als Grundlage für den Kurs dient das Buch von Frieder Boller «Selbstführung in stürmischen Zeiten». Dieser Kurs und das Buch helfen dir, die emotionale Dynamik von zwischenmenschlichen Beziehungen besser zu verstehen – und an Krisen und Konflikten zu wachsen. Möchtest du gerne in 6 Wochen das Buch lesen und im Gespräch mit anderen und einem erfahrenen Coach vertiefen? Und dabei gleichzeitig erfahren, wie man das Buch und die Videos als Kurs erlebt und anwenden kann? Dann nutze die Gelegenheit, bei der sechsten Online-Durchführung des Kurses mit dabei zu sein.

TERMINE

6 Abende, Termine werden im Herbst veröffentlicht

ÜBERBLICK WEBINAR

- CHF 44.-
- über 1 Stunde Video
- 7 Videoeinheiten
- 6 Live-Gesprächsabende über Zoom mit Marcus Weiland
- Bestell Dir das Buch zum Kurs im Buchhandel
- Anmeldetermin folgt

VIDEO-ONLINEKURS

«Selbstführung in stürmischen Zeiten» ist auch als Video-Kurs erhältlich, ideal für Gruppen und Teams.

Starte jederzeit

ÜBERBLICK VIDEOS

- 60 Tage gratis/CHF 5.-
- über 1 Stunde Video
- 7 Videoeinheiten
- Gesprächsleitfaden für Gruppen & Teams
- Buch als Lektüre empfohlen
- keine fixen Termine, starte jederzeit, mit deiner Gruppe oder im Selbststudium



Zweiter Start

DER GEWALTÄTIGE GOTT IN DER BIBEL

VERSTÖRENDE TEXTE INTERPRETIEREN KURS/WEBINAR MIT LUKAS AMSTUTZ START: 24. OKTOBER 2023, 5 DIENSTAGABENDE, 19.30 - 21.00 UHR

Die Bibel schildert teilweise massive Gewalttaten. Das ist manchmal nur schwer auszuhalten. Die Zumutung steigt, wenn Gott diese Gewalt gutheisst, sie anordnet oder selbst ausführt. Religionskritiker bezeichnen den biblischen Gott aufgrund solcher Texte als «launisch-boshafter Tyrann». Dieses Webinar widmet sich vorwiegend der gewaltvollen Landnahme im Buch Josua und zeigt, wie ausgewählte Ansätze diese teils verstörende Botschaft interpretieren. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei friedenskirchlichen Stimmen geschenkt. Ziel ist es, diese irritierenden Bibeltexte wahrzunehmen, einzuordnen und zu deuten, ohne damit jede Irritation zu beseitigen.

FÜR WEN IST DIESER KURS?

- Für Menschen, die sich fragen, wie sie schwierige Aussagen über Gott und sein Handeln in ihren Glauben integrieren können.
- Für Menschen, die gerne über herausfordernde Bibeltexte nachdenken und sich in theologische Fachliteratur einlesen.
- Für Menschen, die bereit sind, sich auf unterschiedliche Interpretationsansätze einzulassen.
- Für Menschen, die mit offenen Fragen leben können.

TERMINE

Di 24. + 31. Oktober, 21. + 28. November, 12. Dezember

ÜBERBLICK

- CHF 69.-/30.-
- 5 Zoom-Seminare, dienstags, 19.30 - 21.00 Uhr, Impulsreferate und Vertiefung in Gesprächsgruppen
- Ausgewählte Lektüre
- **Anmeldung bis: 23. Oktober 2023**
- max. 25 Teilnehmende



NEU

TRANSFORMING WORSHIP

AUFBRUCH ZU EINEM ALTERNATIVEN LOBPRES-VERSTÄNDNIS ONLINEKURS MIT DENNIS THIELMANN NEU VERÖFFENTLICHT

In vielen Kirchgemeinden wächst die Sehnsucht nach alternativen Ansätzen in der gottesdienstlichen Musik. Lobpreis-Müdigkeit oder -Frustration sind keine Einzelfälle mehr. Musik im Gottesdienst muss wieder lebensnäher und ehrlicher werden. Mit Liedtexten, die eine breitere Themenpalette aufgreifen. Die sich auch für Phasen des Zweifels, der Not, der Klage und für den Aufruf nach mehr sozialer Gerechtigkeit und Frieden eignen. In diesem Kurs beschäftigen wir uns mit verschiedenen Gottesdienstverständnissen, Spiritualitätsstilen, Weltbildern und theologischen Grundkoordinaten. Wir erkunden friedentheologische Glaubensüberzeugungen und schöpfen aus einer christlichen Schöpfungsspiritualität neue Impulse, für unser persönliches Leben und die Musikpraxis im Gottesdienst.

FÜR WEN?

- Dieser Kurs ist geeignet für Musiker:innen, Gottesdienst- und Lobpreisleitende, sowie Lobpreis- und Theologie-interessierte, die
- auf der Suche nach Impulsen zu neuen Formaten und alternativen Praxis-Ansätzen zum Mainstream-Worship sind,
 - mit Musik und Gottesdienst einer geerdeten, achtsamen und glaubwürdigen Spiritualität Ausdruck verleihen möchten,
 - den musikalischen Lobpreis nicht länger trennen wollen von der Sehnsucht nach mehr Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung.

ÜBERBLICK

- CHF 39.90/CHF 18.90
- ca. 3 Stunden Video
- 17 Videoeinheiten
- keine fixen Termine, starte jederzeit



MITEINANDER ENTSCHEIDEN

METHODENSAMMLUNG ZUR ENTSCHEIDUNGSFINDUNG IN GRUPPEN MIT MARCUS WEIAND IM MÄRZ 2023 ERSCHEINEN

Entscheidungen sind ein mühsames Geschäft, wenn viele Personen mitbestimmen sollen. Wie soll man die vielen Meinungen unter einen Hut bringen? Viel einfacher ist es, wenn eine Leitungsperson oder ein Leitungsgremium alles vorgibt. Vielen Kirchen und Gemeinden ist es aber wichtig, die Vielfalt in der Gemeinde zu Wort kommen zu lassen und zu fördern. Ein wichtiges Element dabei ist die Art und Weise, wie eine Entscheidung am Ende gefällt wird: Eine Abstimmung mit Ja-Nein-Enthaltung? Oder nur Ja-Nein? Oder etwas ganz anderes? Dieser Kurs will Alternativen aufzeigen, in denen es nicht darum geht, möglichst viele Gefolgsleute zu sammeln, sondern die beste Lösung zu finden. Nicht der Wettbewerb der meisten Stimmen, sondern der besten Ideen steht dann im Vordergrund.

Dieser Kurs stellt die Vorteile von Gruppenentscheidungen im Konsens vor sowie Modelle zur Konsensfindung. Er ist für Personen geeignet, die Entscheidungsprozesse in Gruppen leiten.

INHALTE

- Einleitende Beobachtungen: Die Mühen eines gemeinsamen Entscheidungsprozesses
- Ziel: Sinn und Zweck eines gemeinsamen Entscheidungsprozesses
- Umsetzung: Konkrete Schritte gemeinsamer Entscheidungsprozesse

ÜBERBLICK

- CHF 24.90/CHF 12.90
- ca. 1 Stunde Video
- 4 Videoeinheiten
- Gesprächsanregungen und Übungen für Gruppen und Teams
- Workbook als PDF
- keine fixen Termine, starte jederzeit



NEU
27. Juni

WENN SCHAM DIE KONFLIKT-DYNAMIK BEFEUERT

SCHAM ERKENNEN UND KONSTRUKTIV DAMIT UMGEHEN WEBINAR MIT MADELEINE BÄHLER DIENSTAG 27. JUNI 2023, 20.00–21.00 UHR

Oft wird gesagt, Konflikte liessen sich mit einer Fokussierung auf sachliche Aspekte besonders gut und respektvoll lösen. Doch wenn Konflikte eskalieren, spielen Entwertungen und Scham, sowie der Versuch, die eigene Würde wieder herzustellen, eine zentrale Rolle. Diese verborgene Dynamik zu erkennen und darauf zu reagieren, ist bisweilen der notwendige Grundstein für eine sachgerechte Konfliktbearbeitung.

FÜR WEN?

- Für Menschen, die beruflich oder ehrenamtlich mit Menschen arbeiten, die z. B. im kirchlichen oder wirtschaftlichen Umfeld Teams, Gruppen oder Organisationen leiten
- Menschen in sozialen oder bildungsnahen Berufen
- Für Personen, die am Thema interessiert sind oder ihre persönlichen Konflikterlebnisse besser verstehen möchten

REFERENTIN

Madeleine Bähler ist Coach und Organisationsberaterin, freie Mitarbeiterin des Compax Institut für Konflikttransformation, Dozentin im CAS Konfliktberater:in, MA MFC; Sozialarbeiterin und wohnt in der Region Basel.

ÜBERBLICK

- kostenlos/CHF 20.00
- Zoom-Webinar, Vortrag mit Fragerunde
- 27. Juni 2023, 20.00-21.00 Uhr
- **Anmeldung bis: 19.30 Uhr, 27. Juni 2023**
- max. 90 Teilnehmende

WEITERE ONLINEKURSE FÜR GRUPPEN UND SELBSTSTUDIUM



ACHTSAM SEIN

SIEBEN ÜBUNGEN, UM SICH FÜR GOTTES GEGENWART ZU ÖFFNEN

Mit Mareike Klaus und Andreas Rosenwink, CHF 75.-, über 1 Stunde Video & Audio, 9 Videoeinheiten, Workbook als PDF, keine fixen Termine, Kurs fürs Selbststudium

In diesem Kurs lernst Du in kleinen Schritten Achtsamkeit einzuüben. Denn im achtsamen Sein nähern wir uns dem Geheimnis von Gottes Gegenwart in allen Dingen. In christlicher Spiritualität könnte man Achtsamkeit als kontemplative Lebenshaltung beschreiben – in biblischen Bildern, eine wache Haltung, eine Präsenz für die Begegnung mit Menschen und mit Gott.



GESUCHT: MENSCHEN MIT CHARAKTER

CHARAKTERBILDUNG TEIL 1

Mit Bernhard Ott, CHF 15.90, ca. 1 Stunde Video, 4 Videoeinheiten, Workbook als PDF, Gesprächsleitfaden für Gruppen, keine fixen Termine, starte jederzeit

Wie kann diese Welt wieder ins Lot kommen? Das beschäftigt nicht nur uns Menschen, das beschäftigt auch Gott. Dabei setzt er bei der Transformation von Menschen an. Es geht um verinnerlichte Werte, um Tugenden und Charakter. Im Gespräch mit Dietrich Bonhoeffer, Martin Buber und Jesus Christus befassen wir uns in diesem Kurs mit der Frage, wie gute und heilsame Werte und Tugenden kultiviert werden können.



SCHWIERIGE ENTSCHEIDUNGEN

Mit Marcus Weiland, CHF 14.90, 1 Stunde Video, 4 Videoeinheiten, Workbook als PDF, keine fixen Termine, starte jederzeit, Kurs fürs Selbststudium

Lass ich mich auf eine neue Arbeitsstelle ein oder bleibe ich, wo ich bin? Ich stehe vor einer Weggabelung und habe den Eindruck, festzustecken. Die Pro- und Contra-Liste hilft nicht weiter. In diesem Kurs lernst Du, wie Du aus diesem Dilemma herauskommen kannst, indem Du Schritt für Schritt die verschiedenen Optionen durchgehst. Mit diesem Tool kannst Du Deine Gedanken sorgfältig strukturieren und zu einer Entscheidung kommen.



BERGPREDIGT: IN DER TANZSCHULE VON JESUS

CHARAKTERBILDUNG TEIL 2

Mit Bernhard Ott, CHF 24.90, über 1 Stunde Video, 6 Videoeinheiten, Workbook als PDF, Gesprächsleitfaden für Gruppen, keine fixen Termine, starte jederzeit

Christsein heisst, «die Musik des Himmels hören und in dieser Welt danach tanzen» (nach Peter Kuzmic). Jesus hat uns gelehrt zu beten: «Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden». Das ist das Zentrum der Bergpredigt – und diese will dazu befähigen, die Musik des Himmels zu hören und hier und jetzt nach dieser Musik zu tanzen. Dieser Kurs ist eine Einladung in die Tanzschule von Jesus.